

# Die antike Bauform der Basilika

## Einleitung

In diesem Aufsatz möchte ich versuchen, die Entwicklung eines Gebäudetyps nachzuzeichnen, der seinen Ursprung in der Königshalle der griechischen Antike hat, sich in Rom zu einem multifunktionalen Profanbau weiterentwickelte und in dem die frühen Christen, aufgrund seiner von Säulen und langen Fensterreihen bestimmten, hochaufragenden und langgestreckten Gestalt, die Idealform einer *domus dei* gesehen haben müssen.

## Ursprung, Wortherkunft

Im alltäglichen Sprachgebrauch wird Basilika im Allgemeinen mit einem bestimmten Typus einer christlichen Kirche gleichgesetzt.

Die Wortherkunft, wie auch der Bautyp selbst haben aber - im Besonderen trifft dies auf die frühchristliche Form der Basilika zu - ihren Ursprung in der *στοὰ βασιλική* (stoa basilike).<sup>1</sup>

Unter *στοά* versteht man u.a. eine griechische Säulenhalle, das Adjektiv *βασιλική* kann mit „königlich, herrschaftlich“ übersetzt werden.<sup>2</sup> Man kann davon ausgehen, dass griechische Architekten wohl von ägyptischen Säulenhallen inspiriert worden sind, und spätestens im 2. Jahrhundert v. Chr. taucht auch in Rom ein ähnlicher Gebäudetyp als *basilica* auf, der wiederum als direkter Vorläufer der christlichen Basilika angesehen wird.<sup>3</sup>

## Die vorchristliche Basilika

Der Begriff *στοά* bezeichnet eine gedeckte, langgestreckte Halle mit geschlossenen Rück- und Schmalseiten und einer offenen, durch Säulen gestützten Vorderseite.<sup>4</sup> Früheste Beispiele finden sich in der Archaik, jedoch lassen sich Bezüge zur Architektur der geometrischen Zeit und des Orients herstellen. Für die archaische Zeit ist die *στοά* als Sakralbau anzusehen, sie diente als bauliche Abgrenzung von Platzanlagen und war vermutlich auch ein Ort, an dem Weihegeschenke abgelegt wurden. In der klassischen Zeit wandelt sich die *στοά* über einen Typus der Memorialarchitektur hin zum merkantilen und administrativen Funktionsbau der griechischen Polis. So finden wir im nordwestlichen Bereich der Athener Agora eine besondere Form der *στοά*, die *στοὰ βασιλική*.<sup>5</sup> Im archäologischen Befund ist die *στοὰ*

---

<sup>1</sup> Diese Herleitung ist nicht unumstritten, vgl. Langholz 1972, 9.

<sup>2</sup> *Στοά* ist auch der Name einer philosophischen Denkrichtung. Ihr Begründer, Zenon von Kition hat um 300 v. Chr. seine Lehren in einer Athener Säulenhalle, der sog. *στοὰ ποικίλη* (stoa poikile) verbreitet, vgl. Stoiker.

<sup>3</sup> Nielsen, DNP

<sup>4</sup> Höcker 2004, 229

<sup>5</sup> Dt. königliche Halle, die Funktion des *βασιλεύς* ist nicht gänzlich geklärt. Der qa-si-re-u auf mykenischen Linear-B Texten war vermutlich ein hoher Beamter des Palastes. In geometrischer und archaischer Zeit ist er

βασιλική, von Grundmauern abgesehen, kaum fassbar. In der antiken Literatur werden wir aber bei Pausanias fündig:

*Die Örtlichkeit Kerameikos hat ihren Namen von dem Heros Keramos, der ebenfalls ein Sohn des Dionysos und der Ariadne gewesen sein soll. Zuerst ist da rechter Hand die sogenannte Königshalle, wo der "König" seinen Amtssitz hat, der das so benannte Jahresamt bekleidet.*<sup>6</sup>

Das römische Gegenstück zur griechischen *στοά* ist die *basilica*. Römische Basiliken dienten als Markt- und Gerichtshallen, boten Platz für Bankgeschäfte, konnten als Thronsaal für hohe Würdenträger dienen, aber auch kleine Tribunal-Heiligtümer beherbergen.<sup>7</sup> Im Gegensatz zur langgestreckten *στοά* wirkte die *basilica* gedrungener da sie mehrschiffig (häufig drei, seltener fünf Schiffe) war. Das Mittelschiff ist in der Regel höher gewesen als die Seitenschiffe. Dies war Voraussetzung für eine besondere bauliche Maßnahme. Das Mittelschiff verfügte über zwei Fensterreihen, sogenannte Obergaden, die sich über dem Niveau der Dächer der Seitenschiffe befanden, damit ausreichend Licht in das Mittelschiff gelangen konnte.<sup>8</sup> Gegenüber dem Haupteingang befand sich oft ein erhöhtes Tribunal, die Stirnseiten verfügten häufig über Apsiden.

### **Der römische Architekturtheoretiker Vitruv über den Bau einer Basilika <sup>9</sup>**

- der Platz für die *basilica* muss an das Forum angrenzen und an der wärmsten Seite abgesteckt werden, damit die *negotiatores* auch im Winter über ein angenehmes Arbeitsklima verfügen<sup>10</sup>
- die Breite der *basilica* soll nicht weniger als ein Drittel und nicht mehr als die Hälfte ihrer Länge betragen
- ist der Bauplatz in seiner Länge geräumiger, soll man an den Enden der *basilica* ein *chalcidicum* anlegen<sup>11</sup>

---

vermutlich ein (militärischer, religiöser) Anführer mit richterlicher Gewalt. Im Zeitalter der Polis wird die Macht des βασιλεύς auf mehrere Beamte übertragen.

<sup>6</sup> Pausanias, griech. Schriftsteller und Geograph, nimmt hier Bezug auf das Amt des ἄρχων βασιλεύς (Archon Basileus), dieser war ein hoher Beamter für religiös-kultische Angelegenheiten und Vorsitzender des Ἄρειος πάγος (Areiopagos). Vgl. Pausanias I,3,1.

<sup>7</sup> Es sei hier erwähnt, dass auch Empfangssäle in herrschaftlichen Villen und Räume für den Totenkult in Nekropolen seit je her *basilica* genannt wurden.

<sup>8</sup> Schollmeyer 2013, 123f.

<sup>9</sup> Vitruv, V-1, 1-5

<sup>10</sup> *Negotiatores*, dt. Bankiers, Händler, Kaufleute.

<sup>11</sup> *Chalcidicum*, Vitruv: .... wie dies bei der curia Iulia der Fall ist; Langenscheidt: Heiligtum der Minerva von Chalkis, an die curia Iulia in Rom angrenzend; Georges: eine Art Zimmer auf der Ecke einer basilica auf jeder Seite des Tribunals; eine Art Vorhalle, vgl. *Narthex* der christlichen Basilika.

- die Säulenhöhe soll in ihrem Maß der Breite der Säulengänge (Seitenschiffe) entsprechen, ein Säulengang soll aber die Breite von einem Drittel des Mittelschiffes aufweisen
- die oberen Säulen sollen um ein Viertel niedriger sein als die unteren Säulen
- die unteren Säulen tragen das gesamte Gewicht, müssen daher stärker sein  
→ Vitruv konzipiert die *basilica* als zweistöckiges Gebäude!
- das *pluteum*, ein Mauergürtel, welcher sich zwischen den oberen und unteren Säulen hinzieht, soll um ein Viertel niedriger sein als die Höhe der oberen Säulen, damit die Besucher im ersten Stockwerk nicht von den *negotiatores* im Erdgeschoß gesehen werden können
- Architrav, Fries und Kranzgesimse sollen nach den Vorgaben seines dritten Buches berechnet werden

In seinen weiteren Ausführungen hebt Vitruv eine von ihm gebaute Basilika im Besonderen hervor: „Auch können jene Basiliken die höchste Würde und Schönheit entfalten, .... , wie ich eine solche für die julische Kolonie in Fanum entworfen und gebaut habe..." <sup>12</sup>

- das Mittelschiff (A) zwischen den Säulen ist 120 Fuß lang und 60 Fuß breit<sup>13</sup>
- der von Säulen gesäumte Korridor (B), der das Mittelschiff umgibt ist 20 Fuß breit
- das Tribunal (h) hat die Grundform eines Kreissektors, etwas geringer als ein Halbkreis, der Radius misst 15 Fuß
- die Säulenhöhe - inklusive Kapitell – beträgt 50 Fuß, deren Dicke 5 Fuß
- diese Säulen haben an ihrer Rückseite 20 Fuß hohe, 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Fuß breite und 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Fuß dicke Pilaster (a), die Balken (b) tragen, auf welchen die Decke (c) des Säulenganges ruht
- darüber befindet sich eine Reihe anderer Pilaster (d), die 18 Fuß hoch, zwei Fuß breit und einen Fuß dick sind und Spannwerk (e) und Dach (f) der Säulengänge tragen
- der noch übrige Raum (g) zwischen der Balkenlage über den Pilastern und über den Säulen ist offen gelassen, damit Licht eindringen kann
- an Säulen haben wir an den beiden Schmalseiten, inklusive Ecksäulen jeweils vier, an der an das Forum grenzenden Langseite, mit denselben Ecksäulen acht und auf der gegenüberliegenden Langseite mit den Ecksäulen sechs, da die beiden mittleren Säulen weggelassen sind um den Blick auf das Tribunal und die Vorhalle des Augustustempel freizugeben

---

<sup>12</sup> Vitruv, V-1, 6-10

<sup>13</sup> Buchstaben in Klammern - (B), (h) - verweisen auf Abb. 1, Abb. 2

- auf den Säulen ruhen aus drei Lagen gezimmerte Balken (i)
- auf diesen Balken ruhen wiederum drei Fuß hohe und vier Fuß im Quadrat messende Stützpfeiler (l)
- auf diese Stützpfeiler werden ringsum, aus zwei Stücken gezimmerte, zwei Fuß starke Balken (m) gelegt, auf denen wiederum Querbalken (n) liegen, welche die gesamte Giebelkonstruktion tragen

### **Beispiele römischer Basiliken**

Die *basilica Porcia* gilt der Überlieferung nach als erste Basilika auf römischem Boden. Cato der Ältere ließ sie 184 v.Chr. auf dem *forum Romanum* errichten.<sup>14</sup> Sie ist nicht erhalten geblieben, da sie im Jahr 52 v.Chr. durch einen Brand zerstört wurde. An archäologisch nachweisbaren Basiliken der republikanischen Zeit ist eine um 120 v.Chr. in Pompeji erbaute Basilika zu erwähnen.<sup>15</sup> Als multifunktionaler Repräsentationsbau war dieser Bautyp nicht nur in der republikanischen Zeit, sondern auch noch in der Kaiserzeit sehr beliebt.<sup>16</sup>

Der Bau der größten und vielleicht prächtigsten römischen Basilika wurde unter Kaiser Maxentius im Jahr 307 n. Chr. begonnen und unter Konstantin 313 n. Chr. fertiggestellt. Sie trägt deshalb auch gleich mehrere Namen: Maxentiusbasilika, Konstantinsbasilika oder auch Basilica Nova. Letztgenannter Name ist vielleicht ein Hinweis auf den neuen Baustil, der völlig vom klassischen, langgestreckten Säulenbau abweicht. Eine Verwandtschaft zur Architektur der mächtigen Thermenbauten ist unverkennbar. Das Ziegelmauerwerk hat einen Kern aus *opus caementitium*.<sup>17</sup> Eine Besonderheit stellt aber die Deckenkonstruktion dar. Hier haben wir nicht die von Säulen getragene, hölzerne Balkenkonstruktion, sondern eine Reihe von auf mächtigen Pfeilern ruhenden, gemauerten Kreuzgratgewölben. Durch die breiten Rundbögen an den Seitenschiffen und die Obergaden des Mittelschiffes drang viel Sonnenlicht ins Innere der Basilika. Der Grundriss dieser prunkvollen dreischiffigen Basilika misst 100 x 65 m, das Mittelschiff dürfte an die 35 m hoch gewesen sein. Das erhalten gebliebene Seitenschiff hat eine Höhe von 24,5 m, ist 17,5 tief und ca. 80 m lang.<sup>18</sup>

### **Das frühe Christentum**

In der Frühzeit des Christentums versammelten sich die Gläubigen im Verborgenen. Für Kulthandlungen wie Schriftlesung, Psalmenrezitation und Abendmahl traf man in sich in den

---

<sup>14</sup> Titus Livius berichtet in seinem Werk *Ab urbe condita libri CXLII* darüber, vgl. Liv. 39,44,7.

<sup>15</sup> Vgl. Abb. 3, Abb. 4

<sup>16</sup> Schollmeyer 2013, 124

<sup>17</sup> Römischer Beton; Gemisch aus Steinen, Sand, gebranntem Kalkstein und Puzzolan (Vulkangestein).

<sup>18</sup> Vgl. Abb. 5-7

Privaträumen der einzelnen Gemeindemitglieder. Paulus sieht in der Gemeinde selbst den Tempel Gottes, denn Gottes Haus kann kein von Menschenhand errichteter Bau sein. Es gibt aber auch Quellen, die darauf hinweisen, dass es gegen Ende des 2. Jahrhunderts schon bestimmte Räumlichkeiten für Gottesdienste gegeben haben könnte, dies waren aber noch keine Sakralbauten im eigentlichen Sinn. Tertullian, ein Kirchenschriftsteller schrieb Anfang des 3. Jahrhunderts, dass die Versammlungsstätten der Christen als hochaufragende Bauten zu erkennen seien. Erstmals tauchen zu dieser Zeit Bezeichnungen wie *domus dei* oder *domus ecclesiae* auf.<sup>19</sup> Nach der schweren Zeit der ersten drei Jahrhunderte ändert sich zu Beginn des 4. Jahrhunderts die Situation für die christlichen Gemeinden ganz erheblich. Das Toleranzedikt des Galerius von 311 erklärt die christliche Religion zur *religio licita* und mit der Mailänder Vereinbarung von 313 wird festgeschrieben, dass *"sowohl den Christen als auch überhaupt allen Menschen freie Vollmacht gewährt wird, der Religion anzuhängen, die ein jeder für sich wählt"*.

### **Die christliche Basilika**

- Eingangs soll hier darauf hingewiesen werden, dass es eine Reihe christlicher Kirchen unterschiedlichen Bautyps gibt, die als Basilika bezeichnet werden, obwohl sie im architektonischen Sinne nichts mit den oben beschriebenen antiken Gebäuden gemein haben. Das liegt daran, dass mit Basilika auch ein kanonisch-kirchenrechtlicher Ehrentitel der katholischen Kirche gemeint ist, mit dem besonders ehrwürdige und bedeutungsvolle Kirchen vom Papst ausgezeichnet werden können.

Vom 4. Jahrhundert an entwickelt sich die Basilika zu einem Standard des christlichen Kirchenbaus im gesamten römischen Reich und prägt darüber hinaus das Bild der westlichen Kirchen bis in die Gegenwart.

Die Ausgestaltung frühchristlicher Basiliken folgt folgendem Grundschema, das je nach Gegebenheiten variiert werden konnte:<sup>20</sup>

- ein drei - bis fünfschiffiger, nicht gewölbter Bau in Ost-West-Ausrichtung
- die Seitenmauern des überhöhten Mittelschiffes ruhen auf Säulen oder Pfeilern, die entweder einen Architrav tragen oder durch Arkaden miteinander verbunden sind
- im oberen Bereich des Mittelschiffes befinden sich auf beiden Seiten eine Reihe von

---

<sup>19</sup> Brandenburg 2004, 11f.

<sup>20</sup> Koepf 1974, 44-45

## Obergaden

- die Dachkonstruktion besteht aus einem - nach unten hin offenen - hölzernen Dachstuhl, der mit gebrannten Dachziegeln gedeckt ist
- das Mittelschiff mündet im Osten in eine halbrunde Apsis, mit dem Bischofsstuhl (Kathedra) und den Sitzen für den Klerus (Presbyterium)
- zu beiden Seiten der Apsis, unter der sich eine Krypta befinden kann, sind bei den Basiliken im Osten Nebenräume (Pastophorien) angebracht, die als Aufenthaltsräume für die Kleriker oder zur Aufbewahrung von Opfergaben (Prothesis) dienten
- in der Apsis steht – oft über einem Märtyrergrab – der Altar
- der Altarraum selbst ist gegen das Mittelschiff hin von oben her durch einen Triumphbogen (zeigt das Bild des Auferstandenen) und vom Boden her durch Chorschranken (Cancelli) abgegrenzt, die in das vordere Mittelschiff hineinreichen und den Raum für den Sängerchor umschließen sowie die beiden Ambonen tragen<sup>21</sup>
- im Westen war der Kirche ein viereckiger Hof (Atrium) mit Säulenumgang (Peristyl) und einem Reinigungsbrunnen (Kantharus) vorgelagert, der über eine kleine Vorhalle (Anteportikus, Propylon) betreten wurde
- vom Atrium aus gelangte man über eine weitere Vorhalle (Pronaos) in eine innere Vorhalle (Narthex) und von dort erst in die eigentliche Kirche<sup>22</sup>
- mitunter wurde zwischen Apsis und Langbau ein Querschiff eingeschoben, womit eine Entwicklung zur kreuzförmigen Basilika angebahnt war
- als Staffelbasilika bezeichnet man fünfschiffige Basiliken deren innere Seitenschiffe deutlich höher als die äußeren sind, befinden sich über den Seitenschiffen Emporen, spricht man von einer Emporenbasilika

## Beispiele frühchristlicher Basiliken

Die Lateranbasilika im Rom gilt als erstes offizielles und monumentales Kirchengebäude der Christenheit.<sup>23</sup> Kaiser Konstantin stiftete diese fünfschiffige Basilika wohl als Dank für die gewonnene Schlacht an der Milvischen Brücke. Der Bau wurde auf dem Boden einer zuvor geschleiften Kaserne im Bereich der Aurelianischen Mauer errichtet.<sup>24</sup> Über die Jahrhunderte hinweg wurde diese Kirche, dem Zeitgeschmack entsprechend baulich verändert, jedoch

---

<sup>21</sup> Ambo: erhöhter Ort, von dem aus der Lektor, Diakon oder Priester die biblischen Lesungen, darunter das Evangelium, verkündet.

<sup>22</sup> Vgl. Abb. 8

<sup>23</sup> In spätantiken Quellen wird der Bau nach seiner Lage *basilica Laterani*, nach seinem Erbauer *basilica Constantiana* und nach ihrer Weihung *basilica s. Salvatoris* genannt.

<sup>24</sup> Ein genauer Zeitpunkt des Baubeginns ist nicht bekannt, jedoch ist der Winter 312-313 anzunehmen.

geben uns Aufzeichnungen des 17. Jahrhunderts Hinweise über ihre ursprüngliche Beschaffenheit. Die Hauptachse dieser Basilika zeigt in Ost-West-Richtung.<sup>25</sup> Auffallend ist, dass der Haupteingang im Osten liegt, während die Apsis nach Westen weist!<sup>26</sup> Der Grundriss der konstantinischen Basilika beträgt etwa 100 mal 55 m. Das Mittelschiff – seine Obergaden ruhen auf einem durchgehenden Architrav, der von 19 Säulen getragen wird - ist 90 m lang, 18 m breit und 27 m hoch. Es wird zu beiden Seiten von je zwei, etwa gleichbreiten und relativ niedrigen, nur 15 und 9 m hohen Seitenschiffen flankiert. Die Seitenschiffe selbst sind durch eine Reihe von Arkaden, die von 21 Säulen gestützt werden, miteinander verbunden. Während die inneren Seitenschiffe das Mittelschiff auf der ganzen Länge begleiten, sind die äußeren Seitenschiffe um 15 m kürzer und stoßen im Westen auf zwei kapellenartige Anbauten, die quer zur Hauptachse der Basilika liegen.<sup>27</sup> Das Kirchendach besteht aus einer hölzernen Balkenkonstruktion und ist mit gebrannten Ziegeln gedeckt.

Die fünfschiffige Basilika ist aber primär der Bautyp, der vor allem im Westen für prunkvolle und repräsentative Kirchenbauten steht, während sich für die "gewöhnlichen Gemeindekirchen" der dreischiffige Typus durchsetzt.<sup>28</sup>

Die Basilika Sant' Apollinare in Classe in Ravenna gilt als besonders schönes Beispiel für eine spätantike dreischiffige Basilika.<sup>29</sup> Der Bau wurde unter Bischof Ursicinus (533-536) begonnen und unter Bischof Maximian im Jahre 549 geweiht.<sup>30</sup> Der Grundriss der Basilika, inklusive des heute nicht mehr existierenden Atriums dürfte etwa 88 x 32 m gemessen haben.<sup>31</sup> Das Mittelschiff hat eine Breite von etwa 16 m, die Seitenschiffe sind etwa 8 m breit, die Länge der Kirchenschiffe beläuft sich auf etwa 50 m. Die Höhe des Mittelschiffes liegt bei etwa 22 m, die Seitenschiffe sind etwa 12 m hoch.<sup>32</sup> Zwischen dem Mittelschiff und den Seitenschiffen verläuft eine Reihe von Arkaden die auf je 12 Säulen sitzen. Die Apsis, deren Außenwand keine runde, sondern eine siebeneckige Kontur aufweist, wird von zwei kleinen rechteckigen Kapellen flankiert. Eine große Anzahl von Rundbogenfenstern – jeweils 12 zu beiden Seiten im oberen Bereich des Mittelschiffes, je 12 an den Außenseiten der Seitenschiffe und 5 in der Apsis – bringen außerordentlich viel Sonnenlicht ins Innere der

---

<sup>25</sup> Vgl. Abb. 9

<sup>26</sup> In der Frühzeit des Kirchenbaus gab es noch keine klare Vorgabe bezüglich der geographischen Ausrichtung, erst ab dem 8. Jahrhundert setzt sich durch, dass der Altarraum nach Osten weist.

<sup>27</sup> Brandenburg 2004, 22

<sup>28</sup> In Nordafrika finden wir aber eine Reihe von mehrschiffigen Kirchenbauten, neben fünfschiffigen sind auch sieben – und gar neunschiffige Basiliken keine Seltenheit.

<sup>29</sup> Hier sei erwähnt, dass die zeitliche Eingrenzung der Spätantike Gegenstand umfangreicher Diskussionen ist. Für Italien wird das Ende der Spätantike aber oft mit dem Einfall der Langobarden im Jahre 568 gleichgesetzt.

<sup>30</sup> Jäggi 2013, 259

<sup>31</sup> Das Atrium, zwar archäologisch erfassbar, wurde vermutlich in der frühen Neuzeit zerstört.

<sup>32</sup> Vgl. Abb. 11-12

Basilika.<sup>33</sup> Die Hauptachse der Basilika zeigt in eine Nordost-Südwest-Richtung. Das Dach der Basilika besteht aus einer hölzernen Balkenkonstruktion und ist mit gebrannten Ziegeln gedeckt. Erwähnenswert ist, dass die im Eingangsbereich befindliche Vorhalle in Ravenna nicht wie üblich als Narthex, sondern als Ardica bezeichnet wird.<sup>34</sup>

### **Der Wandel im Kirchenbau**

Wie schon oben angesprochen, wurde die Basilika vom Beginn des 4. Jahrhundert an die prägende Form des Kirchenbaus im römischen Reich, erfuhr aber an unterschiedlichen Orten auch verschiedene Modifikationen, wie z.B. durch Einsetzen eines Querschiffes. Während im Westen die dreischiffige Säulenbasilika bis ins Mittelalter hinein die bestimmende Bauform blieb, ging man vor allem im Osten bereits im 5. Jahrhundert zum Zentralbau über.<sup>35,36</sup> Als bekanntestes Beispiel ist die Hagia Sophia in Konstantinopel zu nennen, allerdings finden wir auch z.B. in Ravenna den Oktogon-Bau der Kirche von San Vitale.<sup>37</sup>

### **Literaturverzeichnis:**

- H. Brandenburg, Die frühchristlichen Kirchen in Rom, Regensburg 2004.  
C. Höcker, Metzler Lexikon antiker Architektur, Stuttgart 2004.  
C. Jäggi, Ravenna, Kunst und Kultur einer spätantiken Residenzstadt, Regensburg 2013.  
H. Koepf, Bildwörterbuch der Architektur, Stuttgart 1974.  
E. Langholz, Der architekturgeschichtliche Ursprung der christlichen Basilika, Düsseldorf 1970.  
I. Nielsen, Basilika, in: DNP 2, Stuttgart 1997, 474-481.  
Pausanias, Beschreibung Griechenlands, übersetzt von E. Meyer (Hg.), München 1972.  
P. Schollmeyer, Handbuch der antiken Architektur, Darmstadt 2013.  
Vitruv, Zehn Bücher über Architektur, übersetzt von F. Reber, Wiesbaden 2012.  
Langenscheidt Premium Schulwörterbuch Latein, Berlin, München 2009.

### **Internetquellen:**

Rom im Netz: Das antike Rom, Forum Romanum, Basilica Maxentia

---

<sup>33</sup> Vgl. Abb. 10

<sup>34</sup> Durch falsche Abtrennung eines Wortlautes entstanden; aus dem griechischen Lehnwort νάρθηξ / narthex wird nartica, → in nartica → in ardica, vgl. ostmitteldeutsch „ein noter → eine Natter“ ergibt hochdeutsch „eine Otter“.

<sup>35</sup> In kleinerer Ausprägung findet der Zentralbau vor allem beim Bau Baptisterien seine Anwendung.

<sup>36</sup> Vgl. Abb. 13

<sup>37</sup> Starker Einfluss seitens Konstantinopel ist offensichtlich.

[http://www.roma-antiqua.de/antikes\\_rom/forum\\_romanum/basilica\\_maxentia](http://www.roma-antiqua.de/antikes_rom/forum_romanum/basilica_maxentia)

K. E. Georges; Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch

<http://www.zeno.org/Georges-1913>

**Bildquellen:**

Abb. 1-2: Vitruv, wie oben, 222-223.

Abb. 3-5: Schollmeyer, wie oben, 124-125.

Abb. 6: <http://de.wikipedia.org/wiki/Maxentiusbasilika>

Abb. 7: <http://www.unicaen.fr/services/cireve/rome/index.php>

Abb. 8: Koepf, wie oben, 45.

Abb. 9: Brandenburg, wie oben, 2.

Abb. 10: <http://www.hotelsravenna.it>

Abb. 11-12: Nielsen, wie oben, 474-481.

Abb. 13: <http://de.wikipedia.org/wiki/Zentralbau>

*Burkhard Kreutzer*

Abb. 1: Grundriss  
der Basilika von  
Fanum

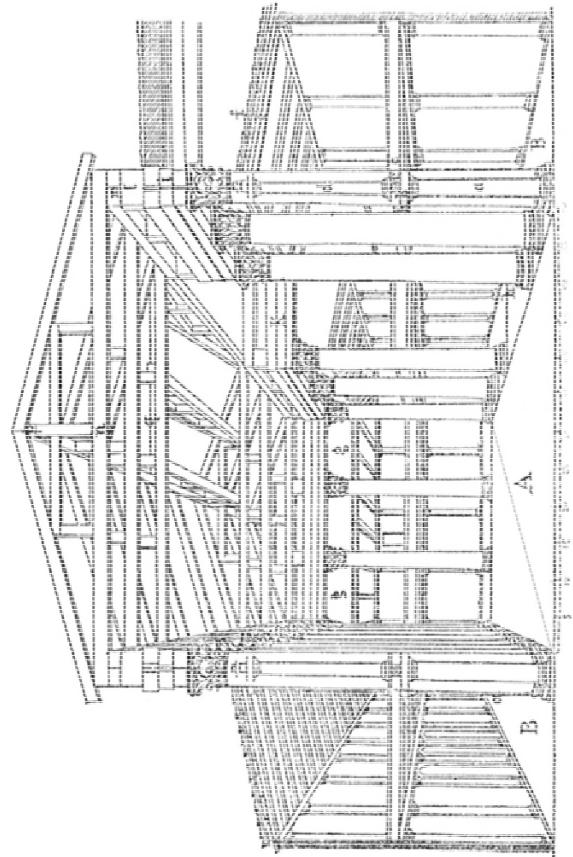
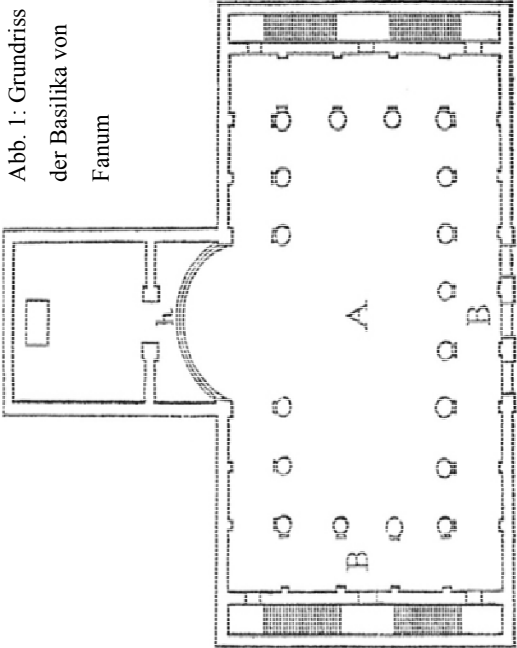


Abb. 2: räumliche Ansicht der Basilika von Fanum

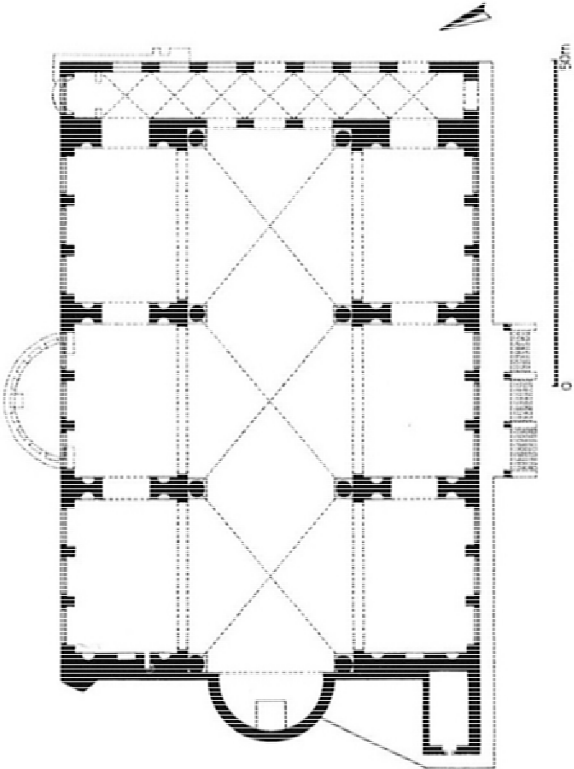


Abb. 5: Grundriss der Maxentiusbasilika

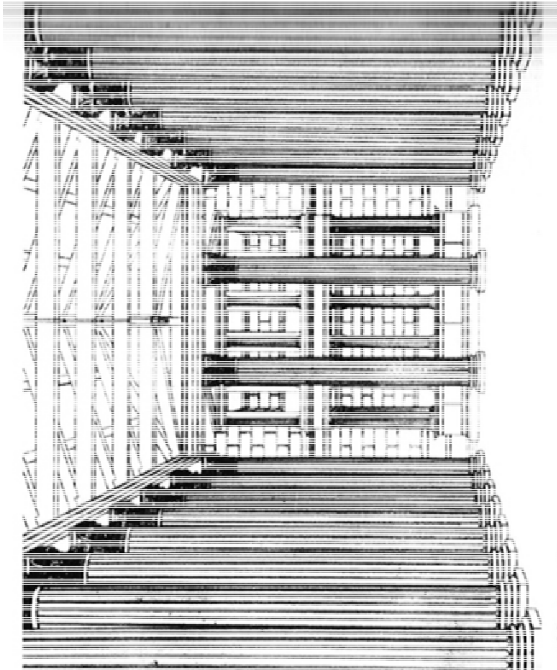


Abb. 4: Blick in Basilika von Pompeji

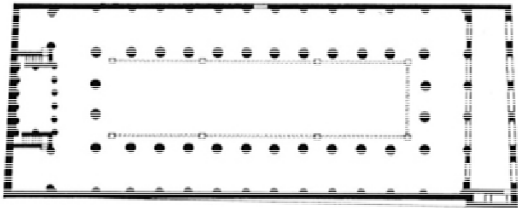
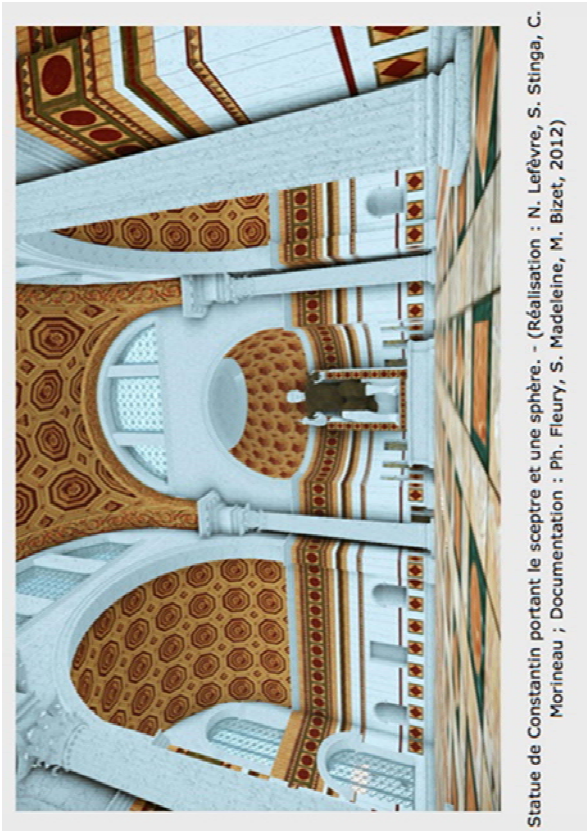


Abb. 3: Grundriss der  
Basilika von Pompeji



Statue de Constantin portant le sceptre et une sphère. - (Réalisation : N. Lefèvre, S. Stinga, C. Morineau ; Documentation : Ph. Fleury, S. Madeleine, M. Bizet, 2012)

Abb. 7: Rekonstruktionsversuch, Maxentiusbasilika, Monumentalstatue des Konstantin

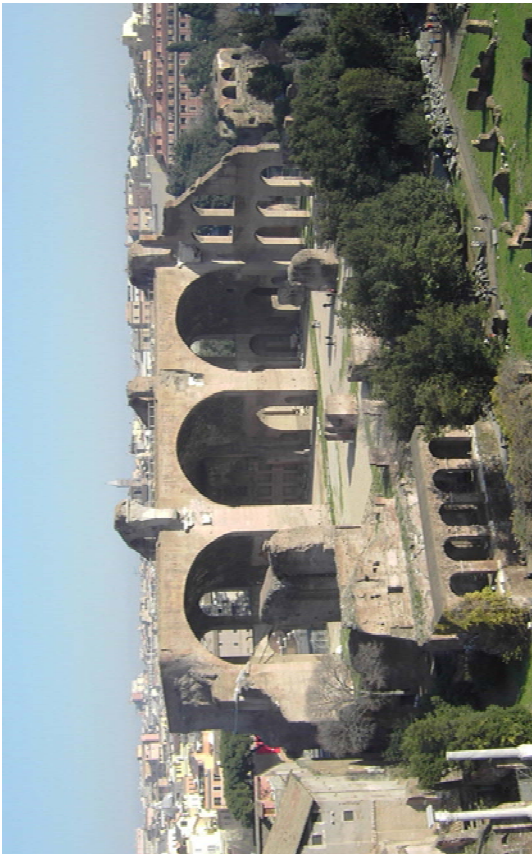


Abb. 6: Blick auf die Maxentiusbasilika am Forum Romanum

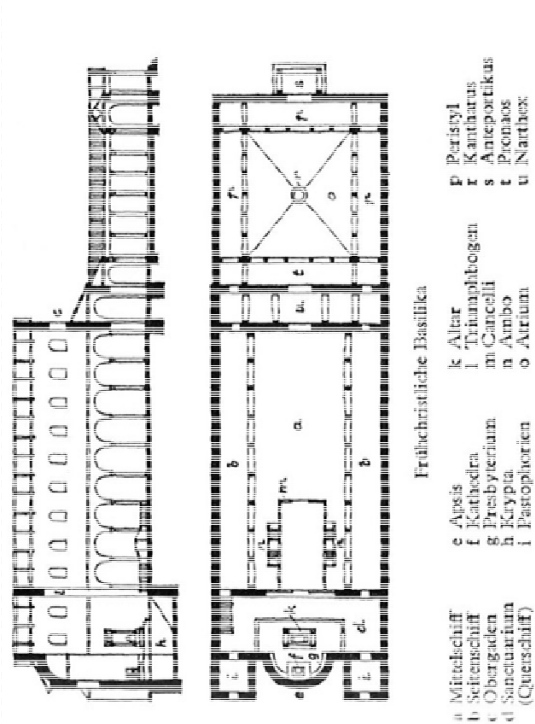


Abb. 8: Schema einer frühchristlichen Basilika

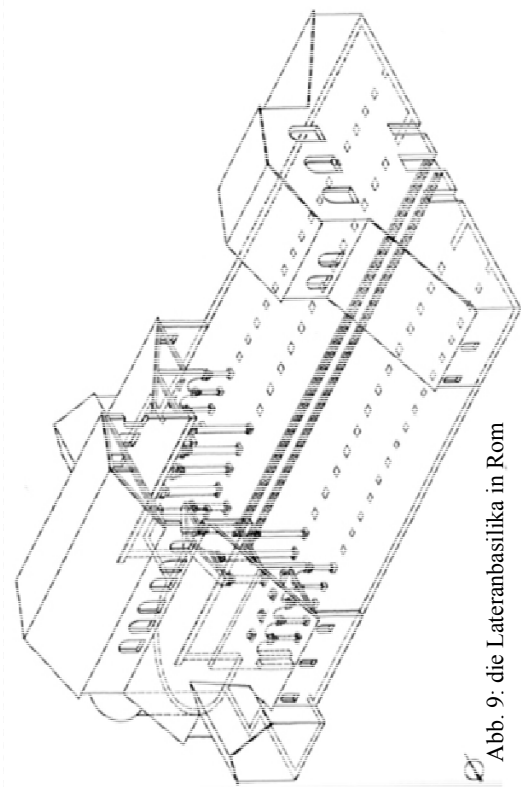


Abb. 9: die Lateranbasilika in Rom



Abb. 10: Sant' Apollinare in Classe

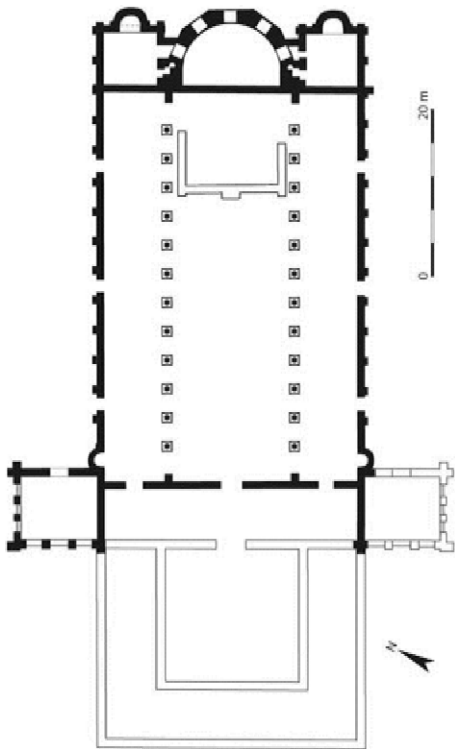


Abb. 11: Grundriss – Sant' Apollinare in Classe

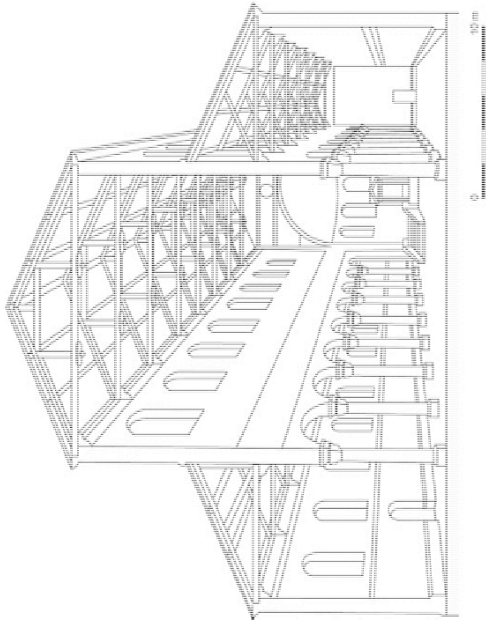


Abb. 12: Sant' Apollinare in Classe

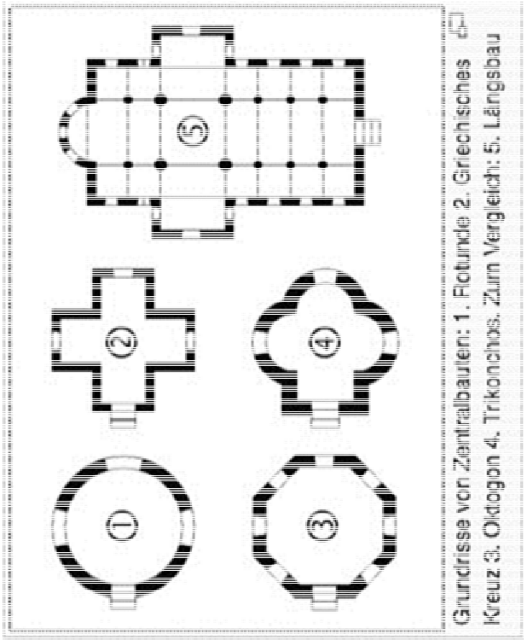


Abb. 13: Grundrisse von Zentralbauten